



Geheimnis um

SCHLOSS SEEFRIED



***Eine Geschichte ab 8 Jahren
von Anton Schaller***



Lernen mit Erfolg

KOHL VERLAG

www.kohlverlag.de

Inhalt

Seite



Kapitel 1	3
Kapitel 2	9
Kapitel 3	16
Kapitel 4	19
Kapitel 5	25
Kapitel 6	30
Kapitel 7	32
Kapitel 8	35
Kapitel 9	39
Kapitel 10	44
Kapitel 11	47
Kapitel 12	49
Kapitel 13	54
Kapitel 14	58
Kapitel 15	60

Kapitel 1

Heftig tobte das Gewitter. Schwefelgelbe Blitze zuckten über den pechschwarzen Himmel. Schaurig rollte der Donner hinterher. Der alte Ford quälte sich mühsam über den holprigen Waldweg. Die Insassen wurden heftig hin- und her geschüttelt.

„So ein Mistwetter!“, schimpfte der Mann hinter dem Lenkrad und beugte sich mit zusammengekniffenen Augen nach vorn. „Ich kenn’ mich hier überhaupt nicht mehr aus!“ Die Scheinwerfer des alten Autos begannen zu flackern. Mühsam kämpften die Scheibenwischer gegen die gewaltigen Wassermassen an, die pausenlos vom Himmel strömten.



„Wo sind wir denn hier, verdammt noch mal?“

„Sicher auf dem richtigen Weg!“, sagte die Beifahrerin, die im müden Licht der Innenbeleuchtung die Karte studierte. „In wenigen Minuten müsste die Abzweigung kommen...“

„Hoffentlich hast du recht, Sofia!“, seufzte der Mann und gab wieder Gas. Von den hinteren Sitzbänken war nur leises Schnaufen zu vernehmen. Die beiden Kinder der Familie schliefen tief und fest und nahmen das Unwetter gar nicht wahr.

„So, Noel, da vorne ist das Hinweisschild!“, stieß die Frau aufgeregt hervor und streckte ihre Hand aus. „Wir haben es geschafft...“

„Gott sei Dank!“, stöhnte Noel und wischte sich den Schweiß aus dem Gesicht. „So eine Fahrt ist wahrlich kein Vergnügen!“

Der Ford schwenkte nun nach links und rumpelte über einen noch viel schlechteren Weg, bis die Scheinwerfer plötzlich ein kleines Blockhaus aus der Dunkelheit rissen.

„Das ist es! Wir haben es gefunden, Noel!“

„Dank deiner Hilfe“, lächelte der Mann und brachte den alten Ford langsam zum Stehen.

„So, aufgewacht, Endstation!“, rief die Mutter und stupfte ihre beiden Kinder auf der Rückbank.



Schlaftrunken richteten sich die beiden auf und reckten ihre Häse. „Mensch, toll, ganz allein mitten im Wald...“, schwärmte Fabio, während Leonie etwas ängstlich in den finsternen Wald schaute.

„Gibt es hier denn wirklich keine Bären und Wölfe, Pa?“

„Natürlich nicht! Wo denkst du hin?“

„Auch keine Hexen und Ungeheuer?“

„Natürlich gibt es die, Leonie!“, lachte Fabio, machte ein unheimliches Gesicht und stürzte sich schreiend auf seine kleine Schwester.

„Nein! Lass mich in Ruhe, du Dummkopf!“, wehrte sich das Mädchen und flüchtete hinaus ins Freie. Sofort wurde Leonie von der Gewalt des Unwetters erfasst. In wenigen Sekunden war sie nass bis auf die Haut.

Der Vater lief in langen Sätzen zum Blockhaus und holte den Schlüssel aus seiner Tasche, den ihm die Ferienvermittlung zugeschickt hatte. Wenig später flammten die Lampen auf. „So, jetzt noch schnell das Gepäck, dann haben wir es geschafft...“

Fabio half seiner Mutter, die Koffer aus dem Auto zu holen und der Vater schleppte sie dann ins Haus hinüber.

„So, fertig, kommt schnell rein!“, rief Noel dann nach kurzer Zeit und scheuchte seine Familie ins Innere des Blockhauses, wo es schön trocken und warm war.

„Leonie und Fabio, ihr beide habt oben euer Zimmer! Macht, dass ihr schnell in trockene Sachen kommt, sonst verkühlt ihr euch noch!“

„Wir doch nicht, Ma...“

„Los, umziehen, und dann könnt ihr wieder runterkommen!“, sagte die Mutter entschieden. „Ich richte euch inzwischen noch eine Kleinigkeit zum Essen. Einverstanden?“

„Hm! Klingt gut!“, grinste Fabio und packte seinen kleinen Koffer. „Bin neugierig, wie unsere Bude aussieht...“ Und schon jagte er über die Treppe nach oben. Leonie folgte ihrem Bruder dichtauf.

„Echt toll, dieser Schuppen!“, stellte der Junge dann bewundernd fest, als er sein Zimmer sah, und ließ sich als Erstes mit vollem Schwung auf das Bett fallen, dass es nur so krachte. „Hier drinnen lässt sich’s aushalten! Oder was sagst du, Leonie?“

„Super! Mir gefällt’s auch! Wir haben Platz genug...“